Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: Kinderfrühling
Autor: Schaefer-Schmidt, Luise
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572432

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zart, ein Klang aus einer Messe, einer Sonate — wir wissen nicht mehr, wo und wann wir sie gehört — und leuchtet hell und rüttelt uns auf und legt uns Liebeshände auf schmerzliche Wunden ... Ach, was wäre unser Leben ohne Musik!

März

Hüt mag ich die staubige Büecher nüd gseh,
Es lachet de Früelig, und de freut mi meh!
Er lachet dur's Feister: „Gäll, früe bin ich da,
Chumm use und freu di und lueg, was ich ha!
Viel Fröhlis und Sunnigs und heitere Schy,
Chumm use und freu di, das alles ghört di!
De Glanz und die Helli träg hei i dis Hus,
Da flüged gwüß d'Sorge und 's Winterleid drus!"

Emma Vogel, Zürich.

Kinderfrühling

Ihr Buben und Mädchen, heraus aus dem Haus
Mit Reifen, Stelzen und Ballen!
Schon pfeifet die Amsel den Lockruf hinaus,
Euch Kindern gilt er vor allen!
In sammtweichen Knospen die Weide blüht,
In goldhellen Lichtern die Sonne sprüht,
Ein herber Märzwind vom Schwarzwald weht,
Der Storch kehrt heim, und die Möve geht —
Und der Lenz, der Lenz, der will kommen!

Drum hinaus, auf Gassen und Plätze und Rain,
Du kleines Völklein, nun wandre,
Der eine auf hohem Stelzenbein,
Mit schwingendem Reifen der andre!
Hinaus aus allen Häusern es quillt,
Die Trommel tönt, und die Pfeife schrillt,
Die fröhliche Klapper ist auch schon zur Hand,
Dort rollen die Marmeln geschäftig im Sand,
Und der Kreisel fährt zwischen die Füße.

Ein Schweizerfähnlein weht lustig im Wind
Bei schwertgegürteten Knaben,
Die Mägdlein führen ihr Puppenkind,
Ums auch an der Sonne zu laben.
Dort steigen zwei Mut'ge nieder zum Rhein
Und schiefern über die Fluten den Stein,
Der zwischen smaragdenen Tropfen springt,
Bis daß er endlich zur Tiefe sinkt,
Von rauschenden Wellen begraben.

Am Uferrand stehet ein Dirnlein klein
Von den Gefährten verlassen;
Das wirft seinen Ball in den Himmel hinein
Und weiß sich vor Glück kaum zu fassen.
Die blonden Härlein flattern im Wind,
Der zauset und schüttelt das lustige Kind —
O du fröhliches, jubelndes Kinderherz,
So verheißungsvoll wie ein Tag im März,
Gott segne das Werden und Blühen!

Luise Schaefer-Schmidt, Basel.

Zwei romantische Stücke.

Von Robert Walser, Biel.

Die Indianerin.

Feenhaft schön war es am See, an dessen Ufer zahlreiche Menschen hin- und herspazierten, um die Schönheit und den Zauber der Sommernacht zu genießen. Ich kam aus meiner winkligen, düstern Altstadt heraus, in der Tat ganz hübsch angezogen. Ich besaß an Geld und an Hoffnungen soviel wie nichts, aber dafür lebte der feste Entschluß in mir, in dieser Nacht, an diesem zaubervollen Abend etwas Schönes zu erleben. Ein Abenteuer war es für mich schon, nur durch die Bahnhofstraße zu gehen, wo die Bäume geisterhafte Blätterschatten aufs Trottoir und an die Mauern warfen. Die nachgebildeten Blätter bewegten sich wie die wirklichen. Alle Träume waren wach geworden, und es schien mir, als bewegten sich Geister und Gedanken weich und